

Josef Paulini

(1770-1806)

Superintendent Galizien 1804-1806

Geb. 14.1.1770 in Vyšná Slana/Felső Sajó/Obersalz (Oberungarn, Gemer, Slowakei), – gest. 16.1.1806 in Lemberg

Der Sohn des Lehrers und späteren Pfarrers in Bistritz/Schlesien Andreas P. (1741-1805), den „die Bistritzer mit einem vierspännigen Wagen aus Ungarn geholt hatten“, und dessen Gattin Krystyna Gotthard nahm seine Ausbildung an den Schulen in Zipser Neudorf und Teschen, sowie am Lyceum in Pressburg, ehe er wie sein jüngerer Bruder Andreas P. (s.d.), der nachmalige Superintendent von Mähren-Schlesien A.B., an der Salana in Jena dem Theologiestudium (Immatrikulation 1789) 1789-1791 oblag. Nach der Amtsprüfung durch Superintendent Johann Traugott Bartelmus (s.d.) am 29. Oktober 1791 wurde er von demselben am 4. März 1792 in Teschen ordiniert und wirkte sodann als Pfarrer in Nawsí/Návsí in Schlesien (1792-1804). Mit 26. Oktober 1803 wurde P. als Pfarrer nach Lemberg berufen und mit Hofdekret vom 7. November 1804 zum Superintendenten ernannt. Zunächst wurden die ev. Gemeinden in dem im Zuge der ersten Teilung Polens 1772 an das Habsburgerreich angegliederten Königreich Galizien und Lodomerien der bestehenden Mährisch-schlesischen Superintendenz inkorporiert, bevor mit EntschlieÙung vom 2. November 1804 eine selbständige Superintendenz „in beyden Galizien“ begründet wurde. Diese topographische Bezeichnung leitet sich ab von der Vereinigung von Galizien mit der vom Osmanischen Reich 1775 erworbenen Bukowina. Bis 1849 blieben diese Länder vereint, dann wurde das Buchenland zu einem selbständigen Herzogtum und 1861 zu einem autonomen Kronland der Habsburgermonarchie.

Die Tätigkeit als Superintendent in dieser extremen Diasporasituation währte kaum vierzehn Monate, denn er verschied infolge der permanenten Überbeanspruchung durch die Größe seiner Superintendenz bereits als 36jähriger an einer Typhuskrankheit.

Literatur

A.Ludovico Haan: Jena Hungarica sive memoria Hungarorum, Gyulae 1858, 99.

Julius A. Kolatschek: Die ev. Kirche Österreichs in den deutsch-slavischen Ländern, Wien 1869, 146-191 (Galizien), 192-201 (Bukowina).

Karl Völker: Josef Paulini, der erste galizische Superintendentent, in: EKZÖ 25 (1908), 83-86. 99-102. 116 f. 130-132.

Karl Völker: Zum Paulini-Jubiläum, in: Ev.Gemeinde-Blatt für Galizien 1907

Rudolf Kesselring: Die ev. Kirchengemeinde Lemberg von ihren Anfängen bis zur Gegenwart (1887-1928), Lwów (Lemberg) 1929, 62-64.

Ludwig Schneider: Die ev. Kirchengemeinde in Lemberg I, Lemberg 1935, 22 ff.

Rudolf Walloschke: Die ev. Gemeinden in Galizien und ihre kirchliche Entwicklung von 1772 bis 1918, in: Heimat Galizien, Stuttgart 1965, 109-119.

Johann Strohal: Das innere Leben der Ev. Kirche in Galizien, in: Heimat Galizien, Stuttgart 1965, 130-141.

Eduard Kneifel: Die Pastoren der Ev.-Augsburgischen Kirche in Polen, Eging o.J., 236 Anm. 56 – mit Hinweis auf eine Selbstbiographie P.s

Herbert Patzelt: Geschichte der Ev. Kirche in Österreichisch-Schlesien, Dülmen 1989, 308.

Dietmar Neß: Schlesisches Pfarrerbuch Bd. 5, Leipzig 2015, 444.